

1. 1. 1971

Eine denkwürdige Begebenheit

=====

(Auszug aus dem Kirchenbuch Orlofffelder der Mennonitengemeinde)

von Helmut Hackbarth +

In der Kirchenbuchchronik der Mennonitengemeinde Orlofffelder wird über eine außerordentliche Begebenheit berichtet, die zwar zeitlich weit zurückliegt, es aber verdient, der Vergangenheit entrissen zu werden. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen dem schwedischen König Karl XII. und einem Mennonitenprediger mit Namen Funk.

Voraus sei erwähnt, daß zu den wichtigen, glaubensbedingten Anliegen der Mennoniten die Befreiung von den Kriegsdiensten gehörte, daß Schweden und Polen einst stark verfeindet waren und drei langjährige Kriege geführt haben - so auch den sog. Nordischen Krieg (1700 - 1721). Der schwedische König Karl XII war mit seinem Heer über die Ostsee gekommen, hatte das Weichsel-Nogat-Delta besetzt und war die Weichsel aufwärts vorgedrungen.

(Polen reichte nach dem Machtverfall des Deutschen Ordens bis zur Ostsee, die Gebiete um Tiegenhof und Marienburg waren Tafelgut des polnischen Königs, d.h., die Einkünfte aus ihnen flossen in seine persönliche Tasche).

Dabei kam es zur Belagerung von Thorn. Dort im schwedischen Lager kam es zu der erwähnten Begebenheit. In der Chronik heißt es:

"Im Jahre 1709 hat bekannt Carl XII Polen überzogen, und während der Belagerung von Thorn mußte die anliegende Gegend Proviant ins schwedische Lager liefern. Ein dortiger mennonitischer Prediger namens Stephan Funk kam ins Lager, und indem er den schwedischen Feldprediger predigen sah, ging er auch hinzu, hörte an, und zeichnete sich die angeführten Schriftstellen in sein Taschenbuch. Dies ward bemerkt und dem König gemeldet, vermutlich aus Argwohn, daß er möchte ein Spion sein. Der König läßt ihn vor sich bringen und fragt ihn wer er sei. Was er sich während der Predigt verzeichnet, und warum er das getan? Funk antwortete:

"Ich bin ein mennonitischer Lehrer und zeichnete mir die Schriftstellen des Feldpredigers auf, um zu meiner Unterrichtung zu sehen, ob er dieselben richtig appliziert=(verabreicht) hat."

Der König sprach: "Wenn Du ein Mennonit bist so billigst Du den Krieg nicht, sage mir womit Du meinst, daß der Krieg nicht erlaubt ist?"

Funk: "Mit der Heiligen Schrift."

König: "Nun, Du bist ein Prediger, Du solltest in meiner Gegenwart eine Predigt halten und beweisen, daß der Krieg unerlaubt sei. Wann kannst Du damit fertig sein?"

Funk: "Nach 16 Tagen. Euer Majestät Gnade bitte ich mir aber aus damit ich nicht in Gefahr gerate."

König: "Meine Gnade soll Dich schützen."

Nach 14 Tagen stellte sich Funk im Lager ein, wurde zum König ins Gezelt geführt, wo der Feldprediger und die fürnehmsten Generale versammelt waren.

Der König fragt: "Bist Du bereit?"

Funk antwortet: "Ja, Ihre Majestät, auf Dero allerhöchsten Befehl und unter allerhöchstem Schutz!"

Da sprach der König zu den Anwesenden: "Meine Herren! Ich habe diesen mennonitischen Prediger beordert, in meiner Gegenwart eine Rede vom Krieg zu halten und zu beweisen, daß nach Grundsätzen der Mennoniten und nach den Zeugnissen der Heiligen Schrift der Krieg unerlaubt sei. Sie werden also fleißig zuhören, aber Niemand muß sich unterfangen, etwas drein zu reden." Hierauf sprach der König zu Funk: "Es ist Dir erlaubt zu reden."

Demnach hat Funk vor dem König und den hohen Anwesenden eine Rede von der Wehrlosigkeit der Christen gehalten und solche mit der Heiligen Schrift aufs bändigste bewiesen. Nach Vollendung dieser Predigt, welcher die hohe Versammlung sehr aufmerksam zuhörte, hat der König dieselbe gefragt, ob sie Gegenwürfe zu machen hätten. Und da die mit Nein geantwortet, so hat der König sie abtreten lassen. Da er nun mit Funk allein war, so hat er gefragt: "Du hast Deine Sache zwar gründlich bewiesen, jedoch scheint es mir nicht wohl möglich zu sein, daß aller Krieg ohne Unterschied sollte in der Heiligen Schrift gänzlich verboten sein."

Funk versetzte hierauf: "Euer Majestät verzeihen, man findet keine Erlaubnis dazu."

Der König: "Gar keine?"

Funk: "Wenn etwas in der Heiligen Schrift erlaubt sein möchte, so möchte es sein, Daß ein König, wenn er in seinem eigenen Königreich angegriffen wird, sich wehren könnte, aber daß